

# Küstenromantik

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Übermittler = Transmissions = Transmissioni**

Band (Jahr): **6 (1998)**

Heft 3

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-571012>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# übermittler

3/98

Schweizerische Zeitschrift des Verbandes der Übermittlungstruppen, der Telecom-Offiziere und -Unteroffiziere und der Sekretäre  
 Revue suisse de l'association des troupes de transmission, des officiers et sous-officiers télécom et des secrétaires  
 Rivista svizzera dell'associazione delle truppe di trasmissione, degli ufficiali e sottufficiali telecom e dei segretari

## Küstenromantik

Leuchttürme sind auch heute noch ein lebenswichtiges Kommunikationssystem an den Küsten der Meere.



Das Herz des Seemanns schlägt ruhiger, und das Herz des Binnenländers schlägt höher: eine idyllische Ansicht des Leuchtturms Westerheversand.

Viele der folgenschweren Schiffsunfälle der letzten Jahre mit oft unermesslichen Schäden sind in Situationen geschehen, in denen der Schiffstandort oder die Abweichung vom Fahrwasser ungewiss oder unbekannt waren – trotz Satellitennavigation und technisch ausgefeilten drahtlosen Funkverbindungen! Das zeigt, dass der gute alte Leuchtturm nicht nur eine hübsche Zierde der Küstenlinie, sondern auch heute noch unersetzliches Kommunikationsmittel in der Schifffahrt ist.

Aus Mauerwerk, Beton oder Stahl, manchmal auch ganz profan als Metallpfosten ragt der Leuchtturm als sogenanntes Tagessichtszeichen und Leuchtfeuer einige wenige Meter bis 50 Meter in den Himmel.

Das Innere des Leuchtturms bietet üblicherweise Platz für ein kleines Kraftwerk, für Vorräte, Unterkunft, Wasserstandsmesser, Nebel-, Sturm- und Sturmflutwarnanlagen und manchmal auf für eine Radarstation. Zuverlässigkeit ist oberstes Gebot; deshalb sind Einrichtungen oft doppelt vorhanden, besonders, wenn der Turm nur gelegentlich von seinem

Wärter besucht wird. Bauart, Form, Farbe, Kennung und Nebelsignale der Leuchttürme sind im Verzeichnis der Leuchtfeuer und Signalstellen genau beschrieben, eine internationale Regelung, wie die malerischen roten Querstreifen zu verteilen sind, existiert jedoch nicht.

Von allen Schifffahrtszeichen – den optischen, akustischen und funktechnischen – ist das optische die älteste und heute noch am weitesten verbreitete Methode zur Warnung und Richtung. Zum Einsatz gelangen neben den Leuchttürmen Feuerschiffe (die nichts mit der Feuerwehr zu tun haben...!) und Leuchttonnen. Gegenüber den Feuerschiffen haben die Türme viele Vorteile. Der wichtigste: Sie bewegen sich nicht, mag es noch so stürmen. Ausserdem leuchten sie nicht nur: An der Küste sind sie auch markante Tagesmarke und Ziel auf dem Radarbildschirm.

Der bekannteste Leuchtturm der Antike gilt als eines der sieben Weltwunder: Auf der Insel Pharos bei Alexandria wurde er 283 v. Chr. als Tagessichtszeichen erbaut.

Fortsetzung Seite 3

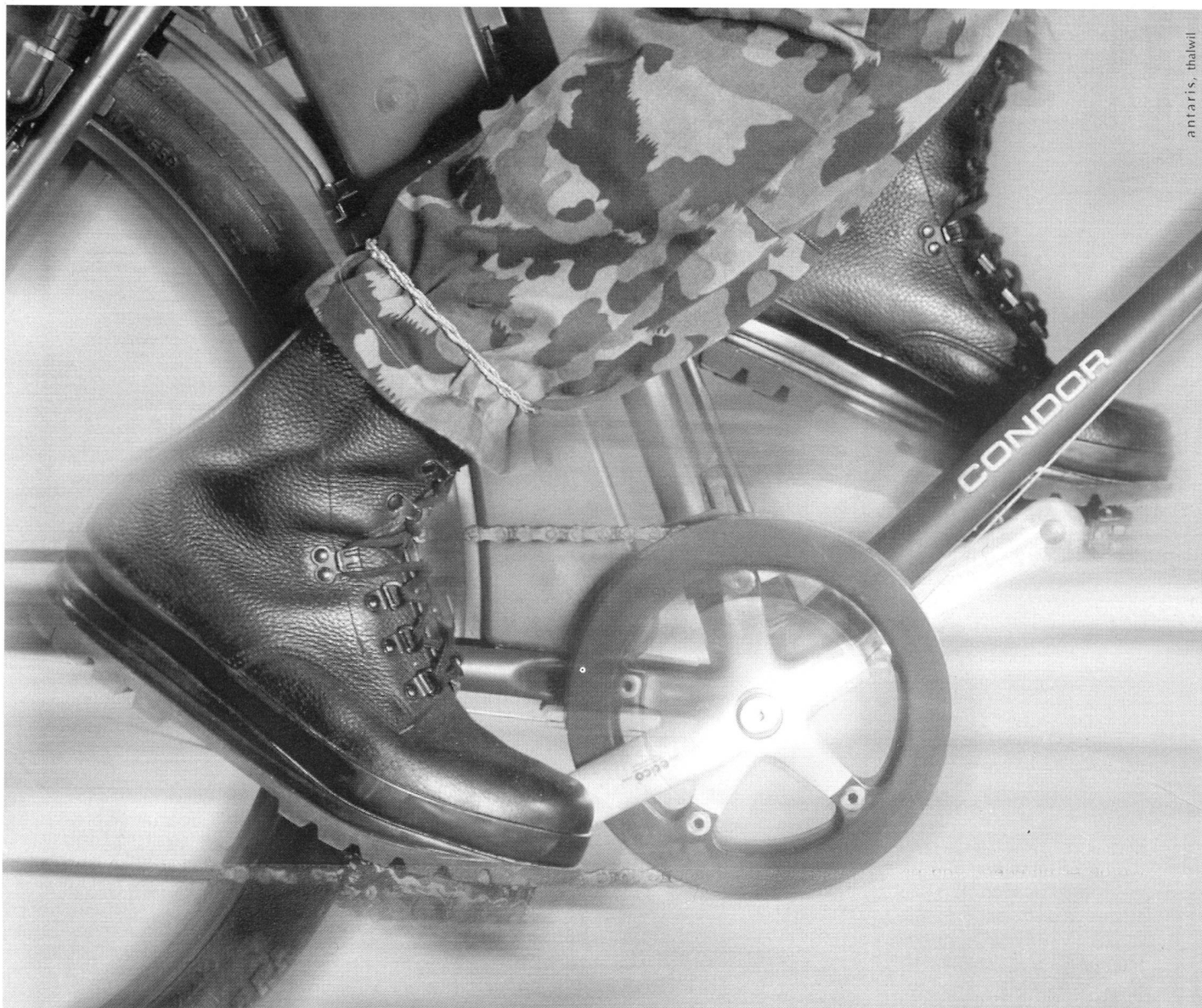
### Inhalt

• Editorial du président	page	5
• Flagge zeigen!	Seite	5
• Frequenzprognosen/Prévisions radio	Seite	6
• High-Tech für die Armee	Seite	7
• OTAN: cure d'amaigrissement	page	8
• Informations DPS/Aus dem VBS	page	9
• Intern/info	Seite	10

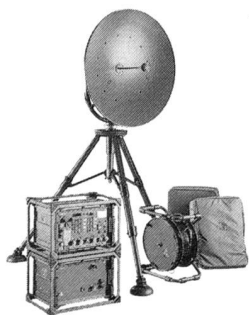
ETHICS ETH-BIB



00100003588353



## Zwei, die perfekt zusammenpassen.



Die neu gegründete Allianz Thomson-CSF/Alcatel Defense startet gut gerüstet in die Zukunft. Mit rund 50 000 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen sind wir die bedeutendste europäische Gruppe im Sicherheits- und Verteidigungselektroniksektor und verfügen über die umfassendste Produktpalette. Damit schaffen wir die notwendige Voraussetzung, um unseren Kunden weiterhin modernste Entwicklungen und langfristige Systembetreuung in einem immer kleiner werdenden Markt zu garantieren.

Auch die Schweizer Armee ist durch die eingeleitete Erneuerung ihrer Kommunikationsanlagen mit unseren innovativen Systemen gut für die Zukunft gerüstet. So bilden die transportablen Richtstrahlstationen R-916 von Alcatel Schweiz das Rückgrat der Sprach- und Datenübertragung im Integrierten Militärischen Fernmeldesystem IMFS, und die VHF-Funkgerätekategorie SE 135/235/435 von Thomson-CSF ermöglicht auch den hochmobilen Truppen eine sichere Kommunikation, selbst unter schwierigen Umwelt- und EKF-Bedingungen.

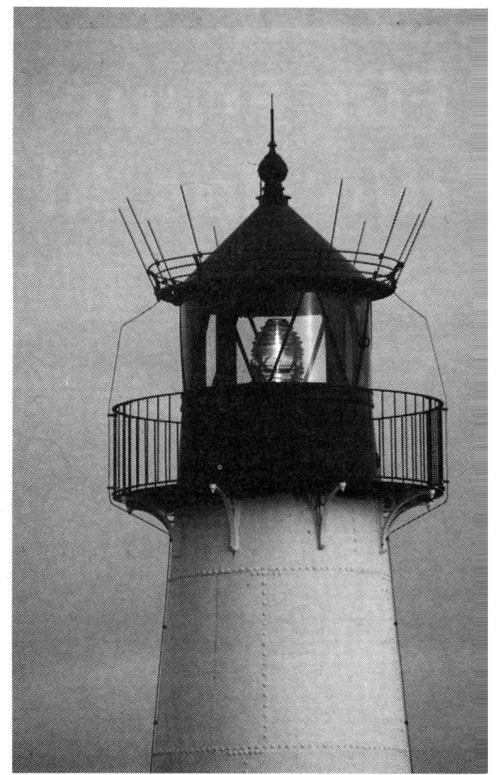
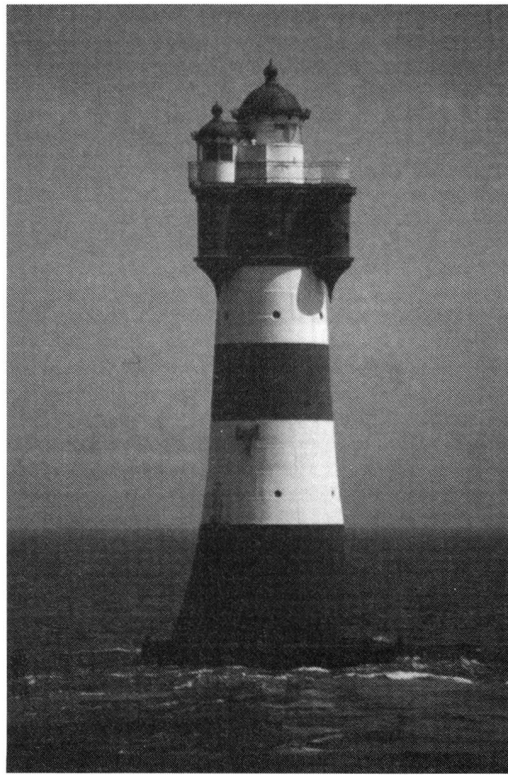
Beide Systeme werden in der Schweiz produziert und machen unsere Armee in diesem Bereich auch in Zukunft unabhängig.



Alcatel Schweiz AG, Defense Division  
Friesenbergstrasse 75, 8055 Zürich  
Tel. 01 465 26 13, Fax 01 465 32 00



Thomson-CSF (Schweiz) AG  
Morgenstrasse 83b, 3018 Bern  
Tel. 031 991 62 66, Fax 031 991 29 11



«Klassisch-romantisch» von den Wellen umspült oder in ungewöhnlicher Form und mit allen modernen Schikanen ausgestattet: Leuchttürme sind auch in den Zeiten der Satellitennavigation wichtige Kommunikationsmittel an den Meeresküsten. V.l.n.r.: Der Leuchtturm Vogel-

sand bei Cuxhaven, ein Riese von 45 Metern Höhe über Meeresspiegel mit Landedeck für Helikopter und Eingangspodest für Schiffbrüchige; der trutzige Turm «Roter Sand» und ein Detailblick auf das Laternen- oder Feuerhaus des eher kleinen Leuchtturms Sylt-List.

Fortsetzung von Seite 1

Seit dem 1. Jahrhundert wurde er befeuert, und bis ins 12. Jahrhundert leistete er manchem Segler gute Dienste. Den Namen Pharo hat er dem Wort für Leuchtturm in einigen Sprachen übertragen.

In vergangenen Jahrhunderten brannten auf der Spitze der Leuchttürme Binsenbündel, Holzscheite, Kerzen oder Steinkohle – natürlich mit wenig Leuchtkraft und Tragweite, aber doch genügend stark, um Fischern und anderen Seefahrern «heimzuleuchten». Erst 1765 wurde der Para-

bolspiel eingeführt, und ein Binnenländer, der Schweizer Aimé Argand, trug Wesentliches zur Verbesserung der Leuchttürme bei: Dank seiner Erfindung, einem hohlen Docht, wurden Luftzufuhr und damit Verbrennung und Lichtkraft der Leuchtturm-Öllampen 1783 verbessert. Über 100 Jahre blieb die Argandsche Lampe die beste Befeuerung für Leuchttürme.

Einen Nachteil hat der Parabolspiegel: Durch die Streuung gehen 70 bis 80% des Lichtes verloren. 1820 löste der Franzose Fresnel dieses Problem mit dem Einsatz von Glasprismen, und ein anderer findiger Kopf steuerte die drehbare Lampe bei – stellte man bis anhin Lichter im Kreis, ging nun, mit der Einführung des Dreh-Feuerhäuschens, ihr Verbrauch rapide zurück. So machte die Entwicklung grosse Fortschritte, bis die Leuchttürme auf dem heutigen Stand waren. Heute erzeugen drehbare Glühlampen-Leucht«feuer» und Linsen für den Betrachter Blitze, ein Blinken oder fe-

stes Licht. Diese Blitzmuster, die Kennung, ermöglichen erst ein Unterscheiden der einzelnen Türme.

Die Lichterscheinung des Feuers verläuft in einem be-

Der berühmteste Leuchtturm: die 1886 von G. Eiffel in New York erbaute Freiheitsstatue.

stimmten, wiederkehrenden Rhythmus, der gekennzeichnet ist durch den Wechsel von weissem oder farbigem Lichtschein und Unterbrechungen des Lichts. Neben dem festen Licht gibt es solches, das blinkt, blitzt, funkelt oder schnell funkelt. Die Unterschiede? Die Zahl und Dauer der Lichterscheinungen: Der Seefahrer muss Leuchttürme mit Kennungen auseinanderhalten können, die variieren von zweisekündigem Aufleuchten bis zu 120maligem Funkeln pro Minute. Die Tragweite ist oft enorm: Der oben gezeigte Leuchtturm Vogel-sand hat eine Tragweite von fast 50 Kilometern.

Leuchttürme sind zwar zuverlässig, aber ganz so einfach ist ihr «Ablese» nicht. Temperaturschwankungen und andere Umwelteinflüsse lassen die Kennung verändert erscheinen; im Schneetreiben zählt man die Zahl der Blitze nicht richtig; farbige Sektoren können im Eis weiss erscheinen. Alles halb so schlimm: Wer am Steuer seines Schiffes steht, mag sich in der Identifikation der Leuchtturmkennungen täuschen – etwas weiss er immer: Wo ein Leuchtturm steht, fährt kein Schiff... Höchstens zwischen zweien hindurch, wenn es sich um Torfeuer handelt.

Das «Ablese» sei nicht einfach? Dann stelle man sich erst das Erbauen vor, draussen im Meer, bei 30 Meter hoher Gischt, 22 Kilometer vor der Küste. Gelungen ist es bei Plymouth – schon 1703!

Übrigens: Ob es bald keine Leuchttürmwärterwitze mehr gibt? Leuchttürme werden heute nämlich immer häufiger ferngesteuert und -überwacht.

Wir danken der Wasser- und Schifffahrtsdirektion Nord in Kiel für ihre freundliche Unterstützung.

## Leuchttürme zuhause

Wir danken Reinhard Scheiblich für die Fotografien der Leuchttürme. Im Verlag Steinbacher Druck GmbH, 49082 Osnabrück, email@steinbacher.de, sind Posterkollektionen mit Bildern des bekannten Leuchtturm Fotografen erschienen.